

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Treffen der Vorsitzenden Kreistage & SVVen, 23.09.22 Schloss Ribbeck
Begrüßung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

Teilnehmende u.a.:

- Vorsitzende der Kreistage
- Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlungen
- Mitglieder des Landtagspräsidiums

Anrede,

Schön dass Sie alle da sind, nach zwei Jahren Pause gibt es sicherlich Vieles zu besprechen, und beim direkten Treffen geht das deutlich besser als in Videokonferenzen. Die Begegnungen zwischen Abgeordneten des Landtages und der Kommunalvertretungen in Brandenburg sind die Basis unserer Politik, der Demokratie an sich.

Ich heiße Sie herzlich willkommen auf dem schönen Schloss Ribbeck.

Dass wir uns hier treffen können, verdanken wir dem Kreistag Havelland: Weil sich trotz intensiver Suche kein privater Investor fand, um das Schloss vor dem weiteren Niedergang zu bewahren, beschlossen die Kreistagsmitglieder 2005, das Haus mit öffentlichen Mitteln zu sanieren. Es wäre ein Jammer gewesen, das Schloss im Stich zu lassen – nicht zuletzt wegen Fontane und seinem Birnen-Gedicht, das Sie alle kennen.

Im Kern geht es ja in dem Gedicht um zwei Dinge, die auch uns im Landtag, in den Kreistagen und den Stadtverordnetenversammlungen beschäftigen:

Die Nachhaltigkeit und das Miteinander der Generationen.

Wir alle sind darum bemüht, sparsam zu wirtschaften und Ressourcen zu schonen, im Interesse von Umwelt und Klima und – um unseren Kindern und Enkeln eine lebenswerte Welt zu übergeben. Der Birnbaum, den der Alte von Ribbeck auf Ribbeck auf dem Friedhof hinterlässt, ist dafür ein schönes Gleichnis.

Das Gedicht deutet allerdings zwei Probleme an, die auch uns betreffen:

Manchmal dauern die Dinge etwas länger; jede Stadtverordnete, jeder Kommunalvertreter kann davon ein Lied singen. Bei den Bürgerinnen und Bürgern ist Geduld nicht immer die auffälligste Eigenschaft. Wir brauchen sie dennoch: Geduld ebenso wie Beharrlichkeit.

Und zweitens: Sparen, oder wie Fontane über den jungen Ribbeck schreibt: Knausern – das ist noch kein Wert an sich. Entscheidend ist, die richtigen Weichen zu stellen, mit den vorhandenen Mitteln klug und weitblickend umzugehen. (Egal, ob es Euro sind oder Birnen.) Damit die Jüngeren nicht nur einen gesunden Etat erben, sondern auch eine moderne, leistungsfähige und bürgernahe Infrastruktur.

Anrede,

das alles ist durch die Entwicklung der vergangenen Jahre und die aktuelle Lage nicht einfacher geworden: Corona-Pandemie, Russlands Angriff auf die Ukraine, die drastisch gestiegenen Energiepreise, eine wieder anwachsende Fluchtbewegung aus Kriegs- und Krisenländern ins sichere Deutschland mit allen Folgewirkungen – die Herausforderungen sind enorm, im ganzen Land Brandenburg und besonders auf der kommunalen Ebene, wo es um die praktische Bewältigung geht.

Preissteigerungen und Entlastungspakete greifen noch nicht ineinander. Im Oberstufenzentrum Neuruppin wollte am Montag eine Berufsschülerin von mir wissen:

Kommt das Geld, das ich jetzt mehr für Benzin ausbebe, durch die Entlastungsmaßnahmen auch bei mir wieder an?

Und sie muss mit dem Auto aus ihrem Dorf in die Berufsschule fahren, weil kein Bus fährt. Und sie muss ihre Ausbildung bezahlen, weil es keine kostenfreie Alternative zur Erlangung der Fachhochschulreife für sie gibt, Sozialarbeiterin will sie werden. Wir werden sie dringend brauchen.

Ich wurde gefragt, woher das viele Geld für die Ukraine-Hilfe kommt, wenn wir doch zuvor schon an allen Ecken und Enden - und an der Ausbildung von Sozialarbeitern - gespart haben. Ein Streit entbrannte darüber, ob wir alle im Winter frieren werden.

Bürger und Bürgerinnen stellen Fragen, Politiker suchen Antworten. Und haben sie oft nicht oder nicht schnell genug. Die Leipziger Schriftstellerin Regine Möbius fasst es in einem Satz zusammen:

Die Weltzuversicht vieler Menschen ist zerbrochen
in den letzten Wochen.

Die Akzeptanz für unsere notwendige solidarische europäische Hilfe hängt von der Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort ab, beides muss in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Niemand spürt das so deutlich wie Sie.

Und natürlich sollten gerade Bundes-Politiker keine albernem Vorschläge für das Duschen und die Bekleidung geben. Die Menschen reagieren empfindlich auf solche Eingriffe in ihr ganz eigenes, privates Leben.

Ich denke, wir brauchen nicht die vielen kleinen zielgruppenorientierten Unterstützungs-Pflasterchen, sondern große Pflaster – Übergewinnsteuer, geringere Mehrwertsteuer, freies Essen für Kita und Schule z.B. Es ist nicht wichtig, welche politische Farbe zuerst eine solche Idee äußert, es ist wichtig, dass 65 Mrd. wirksam eingesetzt werden.

Um Lösungen zu finden, ist der Austausch mit Ihnen ein wichtiger Schritt. Wir können voneinander lernen, und wir können gemeinsam mehr erreichen als einzeln.

Mit Ihrer Arbeit in der Kommunalpolitik geben Sie Anderen ein Vorbild. Sie gehen mit gutem Beispiel und großem Einsatz voran: für die Demokratie und gegen Extremismus, für politische Vernunft und gegen Politikverdrossenheit oder Hetze. Für Lösungen, die manchmal kompliziert sind und dauern, dafür aber lange tragen.

Als Kommunalpolitiker und Kommunalpolitikerinnen geben Sie Ihrer Stadt, Ihrer Region etwas sehr Kostbares – Ihre Zeit, Ihre Kraft und Ihr Engagement.

Eines ist mir in diesem Zusammenhang ein großes Anliegen:

Dass nämlich mehr Frauen die Chancen bekommen und den Mut finden, sich kommunalpolitisch zu betätigen. Noch immer sind sie unterrepräsentiert, und die Gründe dafür sind vielfältig. Es liegt aber im Interesse aller – auch der Männer! – daran etwas zu ändern und zu mehr Parität in den Parlamenten zu kommen. (Frauenministerin Nonnemacher hat dazu vorgestern ((Termin 21.09.)) interessante Vorschläge gemacht.)

Anrede,

Uns allen wünsche ich fruchtbare Gespräche und Ihnen weiterhin viel Erfolg – und auch Vergnügen – bei ihrer so wichtigen ehrenamtlichen Arbeit für Ihre Heimat.

Vielen Dank und einen schönen Abend!

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Als Sie den Psalm 31 ausgesucht haben für diese Veranstaltung, da herrschte noch kein offener Krieg in Europa. Aber es passt hervorragend zu einer Lage, in der vieles ungewiss zu sein scheint.

Das Motto spielt ursprünglich auch auf den ländlichen Raum an, der sich in Brandenburg wandelt. Ich freue mich auf die spätere Podiumsdiskussion zu diesem Thema. Und natürlich auf die weiteren Veranstaltungen und Darbietungen bei diesem Kirchentag, besonders auch denen von Kindern und für Kinder.

Allen Teilnehmenden wünsche ich offene Ohren, gute Gespräche, interessante Begegnungen und den Mut, alte Gewissheiten in Frage zu stellen.

Vielen Dank!

Wir verständigten uns darauf, dass der Heimatbegriff am besten im Urkontinent Pangaea zu erklären gewesen wäre. Alle Kontinente gehörten damals noch zu einem Superkontinent zusammen, keine Meere trennten sie voneinander. Das bedeutete auch, dass alle Menschen zu dieser Zeit nur eine Heimat gehabt hätten. Aber es war vor 325 Millionen Jahren, also noch vor den Sauriern, an Menschen war noch gar nicht zu denken. Dennoch: eine schöne Kindervorstellung.

Heute kommen ukrainische Kinder in das Kindertheater. Auch sie sind traumatisiert. Und wieder werde ich für sie in der Adventszeit keine Kerzen anzünden, weil Feuer in ihren Augen eine Bedrohung bedeuten kann. Kriege werden nicht gewonnen, sie müssen beendet werden. Mehr und mehr wächst der Wunsch nach Frieden, Verständnis und Solidarität füreinander, Kooperationen zwischen einstigen Gegnern gab es in vielen Zeiten. Europa muss zum Dialog zurückkehren. Frieden muss täglich neu gestiftet werden, so sah es schon Immanuel Kant.

Partnerverträge zwischen Ländern tragen ganz wesentlich dazu bei. Das Land Brandenburg pflegt viele Partnerschaften, natürlich zu den direkten Nachbarn in Lubuskie auf der anderen Seite der Oder. Georgien gehört zu unseren Partnern, auch das zwischen Polen und Litauen gelegene Kaliningrad. Zur Île-de-France rund um Paris bauen wir gerade Kontakte auf und Masowien rund um Warschau besuchen wir bald. Das Weimarer Dreieck – wir und unsere Nachbarn – kann mit Leben erfüllt werden. Brandenburg ist ein ernst zu nehmender Partner geworden. Die Tesla-Ansiedlung verschafft uns Aufmerksamkeit, kein Bauprojekt ging bisher so schnell voran und noch offene Probleme müssen wir selber lösen. Eine Parlamentarische Konferenz verbindet künftig das Land Brandenburg mit dem Land Berlin, auch diese Grenze zweier Bundesländer mit manchmal unterschiedlichen politischen Regelwerken wird durchlässig.

Sie sehen, es gibt Positives zu berichten. Heute leben und arbeiten die Menschen auf beiden Seiten von Oder und Neiße in Wissenschaft und Forschung, in Kunst und Kultur, Tourismus, Kriminalitätsbegrenzung und in gemeinsamen Wirtschaftskreisläufen. „Die Gärten der Kindheit in denen immer noch Fragen blühen“ – dieses Bild beschreibt etwas sehr Schönes, nicht nur das Unverstandene. Ich wünsche Ihnen diese guten Erinnerungen, die aufblühenden Rosen eines Sommers, den Sie damals bewusst erlebten und das Erinnern heute, wenn sie wieder dem Blühen im Garten zuschauen können. In diesem Sinne freue ich mich, Sie hier alle gesund vor mir zu sehen und wünsche Ihnen ein gutes gemeinsames 30. Heimattreffen. Zeigen Sie Haltung und Solidarität mit den Flüchtlingen der neueren Kriege, bis es irgendwann gar keine Kriege mehr gibt.

Vielen Dank.